

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **37 [i.e. 40] (1958)**

Heft 32

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Inseratannahme: Rückstuhl-Annoncen, Forchstrasse 69, Zürich 22, Tel. (051) 22 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich, Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnem. Fr. 8.50, Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnemententzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einseitige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschritten der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

DER BSF TAGT IN DER SAFFA

Zur ungewohnten Jahreszeit, aber zur richtigen Saffa-Zeit hielt der Bund schweizerischer Frauenvereine als erster schweizerischer Verband am 18./19. Juli seine Delegiertenversammlung in der Ausstellung ab. Die nimmermüde, immer gleich liebenswürdige Präsidentin, Dr. Denise Berthoud (Neuenburg), konnte am Morgen im Theatersaal eine stattliche Schar begrüßen: Vertreter der Zürcher Behörden, eidgenössischer Aemter, befreundeter Verbände und sogar mehrere, heute mitgeladene Männer. 134 angeschlossene Verbände waren mit 312 Delegierten anwesend. Schalkhaft vermittelte sie die Lektüre eines Protokolls aus dem Jahr 1955, wo der BSF der noch namenlosen Ausstellung für Vorbereitungsarbeiten einen Kredit von 5000—10 000 Franken gutschickte. Später zeichnete er die erste Garantiesumme von 50 000 Franken, und zahlreich sind die Vorstands- und Kommissionsmitglieder, die an der Saffa mitgeholfen haben. Fräulein Berthoud erwähnte auch den wohlgegangenen Stand des BSF in Halle 7 und dankte den Mitarbeiterinnen.

Dann erteilte sie das Wort an sieben Hauptmitarbeiterinnen, und es war ein grosser Vorzug für alle Anwesenden, so direkt in die wichtigsten Gebiete eingeführt zu werden. Fräulein Dr. Rikli, Präsidentin des Organisationskomitees, dankte dem BSF für seine nie erlahmende moralische und materielle Unterstützung und seinen Mitgliedern für die aktive Mitarbeit. Sie lobte auch die zahlreichen jungen freiwilligen Mitarbeiterinnen und machte aufmerksam auf den Veranstaltungskalender und den Verkauf von Krokuswiebeln, die im nächsten Frühling als dauernde Saffa-Erinnerung uns erfreuen sollten. Ueber «das Gesicht unserer Saffa» sprach die Chefarchitektin, Frau A. Hubacher-Conzatti, frisch und fröhlich, sei sie doch, gestand sie offen, betr. Frauenarbeit und Frauenorganisationen, so «ahnungslos wie ein Mann» gewesen, habe aber jetzt Wert und Sinn der Zusammenarbeit kennengelernt. Frau B. Billé, Architektin in Neuenburg, erläuterte die Dominante der Ausstellung, den Stahlurm «Wohnen». Die sorgfältig zusammengestellten Wohnungen sollen für die Frau nicht ein romantischer Traum sein, in den sie sich einmal mehr einkapselt, sondern Realität: hier kann ich wirklich leben.

Frau Dr. Rittmeyer (St. Gallen), Präsidentin der Gruppe «Die Frau im Dienste des Volkes», und ihre welsche Mitarbeiterin, Madame Cherix, betonten, wie ihre Ausstellung eigentlich die Grundlagedarstellung für die ganze Saffa. Abstraktes musste konkret dargestellt werden: wo und wie betätigt sich die Frau ausserhalb ihres Heims, wie ist ihre recht-

liche Stellung, wo besteht schon staatliche Mitarbeit? — All die wirkungsvollen Texte zur «Linie» sind von Fräulein W. M. Bührig, Theologin, verfasst worden. Sie nun selber darüber sprechen zu hören, wirkte wie ein Erlebnis: wie erst nachdem die Ausstellung beschlossen, die tragenden Grundsätze, eben die «Linie», gesucht, gefunden und gestaltet worden sind. Das Hauptmotiv: Zusammenarbeit von Mann und Frau zum Wohle des Ganzen, findet seinen Ausdruck im «unbekannten Schweizer Paar» am Schluss des ersten Teils, in dem Warja Lavater historische Frauengestalten lebendig wer-



Dr. Denise Berthoud
Präsidentin des Bundes schweizerischer Frauenvereine und des Grossen Ausstellungs-Komitees Saffa 1958

den lässt, die oft eine erstaunliche Breite der Wirksamkeit der Frau aufweisen. Diese Weite können die eingegengten Frauen des 20. Jahrhunderts wieder gewinnen, wenn sie sich einsetzen für den Dienst am Nächsten, wenn sie die verlorene Wohnstube zur Welt werden lassen. Nachdem Fräulein H. Cartier Entstehung und Bedeutung der «Linie» in französischer Sprache hervorgehoben hatte, schloss die Präsidentin die eindrucksvolle erste Versammlung, nicht ohne noch die sehr gut ausgerüstete Milchbar der BSF in der Halle «Ernährung» der Beachtung zu empfehlen.

An der Delegiertenversammlung vom 19. Juli wurden neu aufgenommen: Frauenzentrale des Kantons Glarus, Inter-City-Vereinigung der Zonta-Clubs der Schweiz, ferner die lokalen Vereine: Evangelischer Frauenverein Aadorf TG, Freisinnige Frauengruppe Bern, Sektion Genf des Schweizerischen Bundes abstinenter Frauen. Als Ersatz für Frau Rolandi wurde als Vertreterin der Tessinerinnen in den Vorstand gewählt: Frau Alma Zeli-Bacciarini, Bellinzona. D.V.

Wichtige Mitteilungen

Sowohl die protestantischen als die katholischen Gottesdienste in der paritätischen Kirche der Saffa werden über Erwarten gut besucht. Am Sonntag war der Andrang so gross, dass auch vom Pressefoyer nebenan sämtliche vorhandenen Sitzgelegenheiten noch requiriert werden mussten.

Täglich fordern rund 50 Personen beim Sanitätsposten Hilfe an, hauptsächlich für Fussleiden, Infektionen und Magenbeschwerden.

Die so beliebte Saffa-Sesselbahn wird schon bald ihren 90 000 Passagier befördern.

Jeden Donnerstag von 19 bis 22 Uhr werden im Jugendhaus (im Kinderland befindlich) an der Saffa Spiel- und Sportveranstaltungen durchgeführt. Jeden Samstag abend im alkoholfreien Restaurant am Festplatz: Jugendball.

Marie Munson, G. A. College, St. Peter, Minnesota, USA, eine angehende Journalistin, besuchte uns auf der Redaktion, um sich über Journalistinnen zu erkundigen, die in unserem Lande über Politik schreiben. Die junge Besucherin aus den Staaten interes-

Programm Programme

Donnerstag, 24. Juli



- 9.30 Gottesdienstraum: Ueberkonfessionelle Tagung: «Die Sendung der Laien», Fräulein Dr. Barot, reformiert, Fräulein Dr. Borsinger, katholisch.
- 10.30 Club-Pavillon: Vorlesung aus eigenen Werken: Ida Frohnmeyer, Basel, Hedi W. Düring, Basel. Siehe Seite 3.
- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Madeleine und Claire Depraz, piano, Genève.
- 16.00 Club-Pavillon: Plauderei von Mary Hottinger-Mackie, Zürich: «Eine Engländerin in der Schweiz»; Konzert: Margrit Neumann-Flury, Sopran, Zürich; Dora Schnell, Klavier, Zürich; Gertrud Pfenniger-Rits, Alt, Zürich.
- 20.15 Gottesdienstraum: Geistliche Abendmusik.
- 20.30 Schülerinnen des Theresianums Ingenbohl führen «Das Spiel von der Schwarzen Spinne» von Robert Faesi und Dr. Georgette Boner nach Jeremias Gotthelf auf. Bühnenmusik. Siehe Seite 4.
- 20.00 Kinderland: Jugendabend des Vereins Zürcher Jugendhaus.
- 20.30 Festhalle: Artistenabend: «Sicher wie Jold». Siehe Seite 4.

Programm Programme

Freitag, 25. Juli



- 9.30 Gottesdienstraum: Ueberkonfessionelle Tagung: «Die Aufgabe der christlichen Frau in der Welt von heute», Frau Dr. M. Bühler, katholisch, und Fräulein Dr. M. Bührig, reformiert. Aussprache geleitet von Fräulein Schürli, christkatholisch.
- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Marie-Lise de Montmolin, contralto, und Maroussia le Marc'hadour, piano, Genève.
- 15.00 Gottesdienstraum: Ueberkonfessionelle Tagung: Schlüsselaussprache, abgeschlossen durch die Gottesdienste.
- 16.00 Theater: Wiederholung: «Das Spiel von der Schwarzen Spinne».
- Club-Pavillon: Konzert: Brigitta Zraggen-Gedenkeifer, Lily Bosshard, Sopran, St. Gallen; Doris Felice Spitz, Klavier, St. Gallen; Gisela Fehrlin, Rezitation, St. Gallen; Vortrag von Berthe Kollbrunner. Siehe Seite 3.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret.
- 20.00 Club-Pavillon: Konzert: Schoeck-Abend: Margherita Rothpletz-Perraz, Gesang; Gisela Schoeck, Klavier, Zürich.
- 20.30 Festhalle: Griechische Volkstänze.

Kantonaltag Freiburg Journée cantonale Fribourg

Samstag, 26. Juli



- 11.00 Club-Pavillon: Jugendkonzert: Linda und Dorina Girtanner, Zürich, Suzanne Spoendlin, Zürich.
- 16.00 Filmraum: «Lob der Arbeit».
- 17.00 Club-Pavillon: Plauderei von Klara Wehrli, Aarau-Zürich, «Frauen anderer Länder».
- 20.00 Festhalle: Fribourg: «Fables et demoiselles».
- Kinderland: Sing- und Spielabend.
- 20.15 Gottesdienstraum: Geistliche Abendmusik.
- 20.30 Theater: Wiederholung: «Das Spiel von der Schwarzen Spinne».

Programm Programme

Sonntag, 27. Juli



- 16.00 Festhalle: Wiederholung des Tessiner Programms: «Canti popolari ticinesi e italiani»; «La filatrice e il mercante».
- Club-Pavillon: Concert: Béatrice Marchand, chant, Paulette Allemand, piano, Jacot, Alt, Basel: Zeitgenössische Kompositionen.
- 20.00 Club-Pavillon: Konzert: Bettina Brahn, Sopran, Mellen, Maria del Vecchio, Klavier, Pacelli, Horn.
- 20.30 Theater: Wiederholung: «Das Spiel von der Schwarzen Spinne».

Programm Programme

Montag, 28. Juli



- 11.00 Jugendkonzert: Suzanne Bitter, Flöte, Ruth Baer, Klavier.
- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Lucienne Dalman, chant, et Aline Demierre, piano.
- 16.00 Club-Pavillon: Causerie: Hélène Blattmann-Ponsin Zürich, «Colette», Konzert: Leni Neuschwander, Sopran, Basel, Ely Lang, Klavier, Madeleine Schneider-Jacot, Alt, Basel: Zeitgenössische Kompositionen.
- 20.00 Kinderland: Ursula von Wiese: «Sollen wir die Lektüre unserer Kinder über-wachen und beeinflussen?».
- Club-Pavillon: Konzert: Helene Zumsteg, Klavier, Basel.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret.

Generalversammlung der Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»

Donnerstag, den 29. Juli 1958, 10.30 Uhr, Café «Treffpunkt», Saffa-Areal, links vom Eingang

Traktanden

1. Protokoll
2. Jahresrechnung
3. Jahresrechnung
4. Verschiedenes

Zirka 11.30 Uhr:

Vortrag von Fräulein Dr. Marga Bührig, Zürich:
«Wie die «Linie» entstand»

Anschliessend gemeinsames Mittagessen im «Treffpunkt». Ausser den Genossenschaftlerinnen sind Abonnementinnen und Gäste zur Generalversammlung und zum Vortrag willkommen.

Der Vorstand
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

☉☉☉ Saffa 1958 ☉☉☉

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

☉☉☉ CAFE KAISER ☉☉☉

sierte sich sehr über den Stand der Bemühungen um die politische Gleichberechtigung der Frauen. Wir brachten sie in die Halle «Die Frau im Dienste des Volkes», zur Koje «Die Frau und das Recht», wo Frau Dr. Lotti Rückstuhl in perfektem Englisch ihr am graphisch gestalteten Beispiel sehr gut die Situation der Schweizer Frau, rechtlich gesehen, erklärte. Von der Ausstellung als solcher ist sie begeistert.

In diesen Tagen liest der Hauswirtschaftliche Frauenkreis Herford/Westfalen, dessen Mitglieder wir an der Saffa herzlich begrüssen, auf Besuch in der Ausstellung.



Ernstes und Heiteres am Nordwestschweizerstag

Eitel Sonnenschein hatten die Kantone Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt und Solothurn an die Saffa mitgebracht, an welchem sie sich während des für sie bestimmten Nordwestschweizerstages erfreuten. Unsere Aufmerksamkeit möchten wir dieses Mal weniger der Festhalle zuwenden, in welcher am Mittagsbankett Frau Hedi Leuenberger im Namen des Organisationskomitees die Gäste begrüsste (Fräulein Dr. Erika Rikli, die Organisationskomitee-Präsidentin, musste sich in letzter Minute krankheitsshalber entschuldigen lassen), während die Präsidentin der Kantonalcommission Basel-Land, Frau Emma Erb, die Grüsse der anwesenden Kantone überbrachte.

Auch der Festabend am nämlichen Ort sei nur kurz gestreift. Er brachte ein Spiel der Solothurner aus der Ambassadorszeit in Rokoko-Kostümen, Baselbieter Volkslieder und Volkstänze, von der Tenniker Holzmusik begleitet, die auf ihr 30jähriges Jubiläum zurückblicken darf, einen Maibaumtanz aus dem Fricktal, das hier nicht ganz am Platz gewesene Sternsingerspiel aus Wettingen, das Aarauer-Ballett «De Bach chunnt», das grossen Anklang fand, und schliesslich die Standbaster mit Trommeln, Pfeifen und Schnitzelbank.

Alle diese Darbietungen waren in ihrer Weise hübsch, ansprechend und jedermann vertraut.

Wie sollen wir aber die Dichterstunden nennen, die am Nachmittag des gleichen Tages im Club-Pavillon durchgeführt wurden? Stille Oasen im Lärm des Festbetriebes, das Suchen nach der blauen Blume, kostbare Geschenke, um grossen Wert und langer Dauer? Wir wissen es nicht. Alle diese Bezeichnungen treffen zu, und doch vermögen sie nicht dies auszusagen, was in den wenigen Stunden, die wie im Fluge vorbeiziehen, geboten wurde.

«Olga Gloor spricht Gedichte von Sophie Hämmerli-Marti und Ruth Staub», so stand es im Aargauer Programm zu lesen. Es waren aber keine gesprochenen, es waren erlebte und gelebte Gedichte. Mit verständigem Lächeln lauschten die Zuhörer beispielsweise dem Vers von Ruth Staub:

Die Gärtnerinnen an der SAFFA

Im «Lob der Arbeit» stellen sich als Untergruppe der Gartenbau und die Blumenkinder vor. Präsidentin: Fräulein S. Jeannin, Zürich, Architektonische Ausführung: Baubüro Saffa 1958.

Zur Darstellung gelangen: Die verschiedenen Berufe: Gärtnerin, Obergärtnerin, Meisterin, Lehrerin, Technikerin, Architektin. Die Ausbildung: In Gartenbauschule oder Betrieb, Lehrabschluss, Weiterbildung, Meisterinnenprüfung. Thematische Schau: Entwicklung des Berufes in der Schweiz seit 1900.

Heute: Schule oder praktische Lehre, Arbeits- und Aufstiegsmöglichkeiten, Anzahl und Streuung der Berufstätigen, Alter, Berufskrankheiten, Möglichkeiten für gesundheitlich geschädigte und ältere Gärtnerinnen. — Zukunft: «Gleiche Leistung, gleicher Lohn», Ferienausgleichskassen, Verkürzung der Arbeitszeit, Werbung für den Beruf.

Freiland: Schülergarten, wo Gartenbauunterricht gegeben wird. In einem Baumgarten und Gartenhäuschen Züchtung und Züchtung für Kinder. Bildhender Sommerflor, Demonstration gärtnerischer Hilfsmittel und Gebrauchsgegenstände.

Gewächshaus: Ausstellung von Topfpflanzen, Sämlingen, Stecklingen, Halbfertiges und Fertiges. Glashäuser: Topfpflanzen und Schnittblumen. Laufend werden während der Saffa die vorkommenden Kulturarbeiten von Gärtnerinnen verrichtet. Garten- und Blumenfreundinnen erhalten Auskunft über Fragen des Gartenbaus und des Berufes der Gärtnerin.

«Wunder wachse keine a der Dorfplatzlände
Stygisch vergäben of die höchstehen Escht,
Muesch der Rügge bücke für s'i d'fende
Find'sch si nur, wenn d'Chinderauge hescht.»

Freilich, diese Gedichte fanden ihre unlesbaren Unterbrechungen durch den Lärm, den die Lautsprecher verkündeten. Dennoch, man konnte die Geräuschküssen überhören, wenn man, um mit Gottfried Keller zu sprechen, die dargereichten Dichterworte gierig einsog. Vertonte Gedichte von Sophie Hämmerli-Marti, die Werner Wehrli besorgt hatte, trug Emmi Fischer-Hofer vor, am Klavier von Lotte Gautschi dezent begleitet.

Erika Burkhardt las eigene Verse, und der Abschluss der Aargauer Dichterstunde galt Marguerite Remund und Silja Walter. Die Werke der

Die SAFFA gibt Inspirationen zu neuen Balletten

Wenn die Saffa im Herbst ihre Tore schliessen wird, darf sie nicht nur in Anspruch nehmen, das Wirken der Schweizer Frau in eindrücklicher Weise gezeigt zu haben, sie wird auch darauf stolz sein dürfen, Ballette inspiriert zu haben, die anlässlich der Ausstellung ihre Uraufführungen erlebten.

Die Tanzsulte der Aarauer «De Bach chunnt» haben wir bereits an dieser Stelle besprochen. Heute dürfen wir über eine Uraufführung berichten, die anlässlich des Tessinerfestes geschah. Es handelt sich um

La filatrice e il mercante

Eine alte tessinische Legende soll diesem Ballett als Unterlage gedient haben. Doch selbst wenn die Geschichte dem Märchenschatz der Weltliteratur angehören würde, sie wäre dennoch an der Saffa am Platz gewesen, als die Idee der Ausstellung doch weiter hinausreichen, als nur bis zu den Gemarkungen der eigenen Kantonsgrenze.

Einfach aber durchdacht ist dieses Ballett, das am 27. Juli 1958 in der Festhalle wiederholt wird und dessen Besuch jedermann, der aufgeschlossen der Kunst gegenübersteht, empfohlen werden kann.

Vor einem hellblauen Hintergrund ist eine Kochstelle und ein Gitterfenster auf der einen, ein Wald auf der andern Seite ersichtlich, alles nur mit wenigen Requisiten angedeutet. Ein Brunnen im Vordergrund vervollständigt das Bühnenbild.

Das Mädchen sollte Hanf spinnen, lässt jedoch seine Zeit mit träumen verfliegen. Pantomimisch wird angedeutet, wie die Mutter mit ihr schilt, wie ein junger Mann sich des Mädchens erbarmt und bald hernach zum Traualtar führt. Mit einem Hochzeitszug durch die feierlichen, von Othmar Nussio komponierten Melodien unterstrichen, endet das erste Bild.

Die Burschen nehmen von ihren Mädchen Abschied und ziehen mit dem Bündel auf dem Rücken in die Fremde. Der Lauf der Jahreszeiten wird angedeutet; Schneemänner, Papierdrachen und Sommerblumen tanzen ihre Weisen, wobei ihre farbenfrohen Kostüme den Lauf der Handlung auflockern und abwechslungsreich gestalten.

Im dritten Bild lernen wir einen Händler kennen, der sich anerbietet, den vielen Hanf, den das Mädchen spinnen sollte, zu verarbeiten. Als Bedingung wünscht er deren Ehering. Aus Angst, nicht mit der Arbeit fertig zu werden, willigt das Mädchen ein, sieht aber bald am nahen Walde die Hexen, die den von ihr gegebenen Hanf spinnen. Der Händler entpuppt sich als Teufel, der das Mädchen ins Unglück stürzen möchte.

Letztgenannten besitzen eine grosse dramatische Kraft. Wir denken dabei an das Gedicht «Das Lied der Armut» oder «Die Irre», Worte, die durch die Vortragweise Olga Gloor zu Anklagen an die Mitmenschen wurden.

Die Solothurner Dichterstunde begann mit Gedichten von Olga Richter, die von ihr selber vorgetragen wurden. Die Reihe war nun an Anny Haldemann, die Worte von Josef Reinhart rezitierte. Daneben sang Hedwig Vonlanthen-Walz von Casimir Meister vertonte Kompositionen des gleichen Dichters, wobei sie von der Tochter des Musikschaffenden, Helene Meister, am Flügel begleitet wurde.

Die Perle der Solothurner Dichterstunde bildete die kurze Erzählung «De Heiwhebue» von Josef Reinhart, die mit viel Einführung von Anny Haldemann vorgelesen wurde. In dieser Geschichte kam der Satz vor: «... es isch en Aueglick gal, eine vo der Sätz im Läbe, wo mer nie vergisst...» Uns will scheinen, dieser Ausspruch könnte als Motto der beiden Dichterstunden gegolten haben ... z-1

Anderntags erscheint er vor ihrer Tür, die sie ihm aber verschliesst. Der Teufel muss unverrichteter Dinge in die Hölle fahren und das Ballett endet, nachdem die Burschen in die Heimat zurückkehren, mit einem allgemeinen Dorrfest.

Diese wenigen Sätze vermögen kaum die beschwingene Handlung anzudeuten, geschweige denn das ganze Ballett wiederzugeben. Die Choreographie stammt von Graziella Bonzanigo-Nanni, die Inszenierung wurde von Sergio Emery besorgt, während Othmar Nussio, wie bereits erwähnt, die Musik beisteuerte.

Ein Mädchen, zierlich und gelenkig, wusste Carlotta Bassi auf der Bühne so stellen. Als zweite Bravourleistung ist der von Rossella Zingrich verkörperte Händler bzw. Teufel zu nennen. Auch die anderen kleineren Rollen waren recht gut besetzt, ebenso die Gesamtszenen, in welchen Schülerinnen und Schüler des Tessins mitwirkten.

Mit dieser Darbietung hat der Tessin nicht nur einen kulturellen Meilenstein für die Saffa, sondern auch für die Weiterentwicklung des Latentes in der Schweiz allgemein beigefügt. z-1

Kinderland

Die Werkstätten des Kinderlandes geben einen Einblick in den Reichtum handwerklich-schöpferischer Freizeitarbeit.

Die Werkstätten sind täglich von 20.00 bis 22.00 Uhr geöffnet. Es finden Demonstrationen und Kurse darin statt. Daneben stehen sie aber auch zum freien Basteln unter kundiger Leitung jedermann offen. Nähere Angaben finden Sie im jeweiligen Wochenprogramm der Ausstellungszeitung.

Das Kinderland ist nicht nur Kinderhütchen für Ausstellungsbesucher, sondern gleichzeitig Beispiel eines modernen Gemeinschaftszentrums oder Robinsonspielfeldes, wie wir es jeder Gemeinde oder jedem Stadtquartier wünschen.

Abendliche Führungen mit Film.

Zur gef. Beachtung

Nach Erscheinen der ersten drei Ausgaben hat sich erwiesen, dass, bedingt durch die Postausgangszellen für Zeitungen, unsere Abonnentinnen und Leserinnen das Veranstaltungsprogramm zu spät erhielten. — Wir sehen nun ab Nr. 22 vor, das Tagesprogramm so vorzuziehen, dass jede Leserin einige Tage zum Voraus über alle Veranstaltungen Bescheid weiss.

Verlag und Redaktion Schweizer Frauenblatt

Politisches und anderes

Chruschtschew für sofortige Gipfelkonferenz in Genf

Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschew schlug vergangene Samstag in Botschaften an Präsident Eisenhower, dem britischen Ministerpräsidenten Macmillan, dem französischen Ministerpräsidenten de Gaulle und dem indischen Ministerpräsidenten Nehru, die Einberufung einer dringenden Gipfelkonferenz über den Mittleren Osten in Genf vor. Nach Vorschlag des Sowjet-Ministerpräsidenten soll sich auch UNO-Generalsekretär Hammarskjöld an den Fünftächle-Besprechungen beteiligen. — Die Westmächte führen zur Zeit Konsultationen über die Antwort auf den sowjetischen Vorschlag. Nach wohlunterrichteten Kreisen Washingtons, verläutet, die Westmächte wären zu solchem Treffen bereit, aber nur im Rahmen der Vereinten Nationen. Ministerpräsident Nehru und UNO-Generalsekretär Hammarskjöld haben bereits ihre Zustimmung zur Konferenz gegeben.

Die Schweiz und der sowjetische Konferenzvorschlag

Der Bundesrat hat in Beantwortung auf die sowjetische Anfrage, Genf als Konferenzort zu wählen, bestätigt, dass er bereit ist, eine derartige Konferenz in der Schweiz aufzunehmen, vorausgesetzt, dass die interessierten Mächte damit einverstanden sind.

Der Sicherheitsrat zur Krise im Nahen Osten

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat die sowjetische Forderung nach sofortigem Rückzug der amerikanischen und britischen Truppen aus dem Libanon und Jordanien mit 8 gegen 1 Stimme bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Die Sowjetunion stimmte als einziges Land für ihre eigene Resolution, während Schweden und Japan Stimmenthaltung übten. Anschließend legte die Sowjetunion gegen die amerikanische Resolution, die die Entsendung internationaler Streitkräfte unter der Fahne der Vereinten Nationen nach dem Libanon vorschlug, ein Veto ein. Der Sicherheitsrat behandelt gegenwärtig einen neuen, japanischen Kompromissvorschlag über eine Verstärkung der UNO-Beobachtergruppe im Libanon.

Bundeskanzler Raab in Moskau

Der österreichische Bundeskanzler Julius Raab traf am Montag auf dem Moskauer Flughafen ein, wo er von Ministerpräsident Chruschtschew begrüsst wurde. Beim Abflug von Wien nannte Bundeskanzler Raab als Verhandlungsthemen: Die Ermässigung der österreichischen Reparationen, Ausbau des Handelsverkehrs und der Kulturbeziehungen mit der Sowjetunion sowie die Beschleunigung der Rückkehr jener Österreicher, die sich noch auf dem Sowjetgebiet befinden.

Die Schweiz nimmt weitere Ungarnflüchtlinge auf

Das UNO-Hochkommissariat für das Flüchtlingswesen gibt bekannt, dass die Schweiz weitere 150 ungarische Flüchtlinge, die sich gegenwärtig in Oesterreich befinden, aufnehmen wird. Bis heute haben 12 719 ungarische Flüchtlinge Asyl gefunden.

Internationaler Kongress zum Schutz der öffentlichen Moral

Am Montag wurde an der Universität Freiburg der 2. internationale Kongress zum Schutz der öffentlichen Moral durch die Präsidentin der Union, Frau Colini-Lombardi, eröffnet.

Hohe Fiskaleinkommen des Bundes

Im zwelten Quartal des laufenden Jahres betragen die Fiskaleinkommen des Bundes insgesamt 762,9 Millionen Franken. Sie sind damit über 200 Millionen Franken höher als im entsprechenden Vorjahres-Quartal.

Abgeschlossen Dienstag, 22. Juli 1958 cf

Korrigenda

Leider wurden in unserer Eröffnungsnummer die Bilder der beiden Architektinnen des Pressefoyers, Dipl.-Arch. Ruth Lamers-Oldani und Dipl.-Arch. Beate Schmitzer, verwechselt. Wir bedauern dies sehr und bitten um Entschuldigung. Red.



Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE» Was ist es,



und was bietet es?

• NYLSUISSE • © = Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbröcker-Nylon

Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 315 c, Gruppe «Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen» kostenlos auf.



BETTY KNOBEL

Zwischen den Welten

ROMAN

Die Reise geht weiter, von diesem an einen andern See, in eine nette, kleine Schüler- und Studentenstadt. Zuerst wird das Musée des Beaux Arts besucht. Dann kann jedermann frei über seine Zeit verfügen, die Stadt ansehen oder schwimmen gehen, Besuche machen.

Eine geraume Weile lang fühlt Katrina sich einsam und unglücklich im schlfrigen Nachmittags der ihr unbekanntem Stadt. Sie weiss auch nicht, welcher Gruppe sie sich anschliessen soll, ob sie am Ende nicht die Zeit bis zur Abfahrt allein verbringen will. Da erinnert sie sich ihres Vaters Gabi aus den Ferientagen der Kinderzeit, der hier studiert. Ob sie ihn aufsuchen soll? Macht man das? Darf man das? Aber — ihr Suchen wird gar nicht nötig; denn eine der Kameradinnen hat ihren älteren Bruder, einen Studenten, entdeckt. Man findet sich zusammen, und Katrina kann nach Gabriel Zweifel fragen, der die Ecole Industrielle besucht. Schon bietet sich einer der Studenten an, ihn herzuholen, und so sitzen sich denn Katrina und Gabi bald darauf in einer Konditorei gegenüber. «Freut dich das Studium?» fragt Katrina.

«Ach, lieber hätte ich Jus studiert, weisst du, oder Volkswirtschaft. Aber — der Vater wollte nicht. Für ihn bedeutet die Industrie die Zukunft. Nur noch auf diesem Gebiet könne sich einer heute entwickeln, Karriere machen. Sollte es beispielsweise wieder einmal zu einem Krieg kommen, was ganz gut der Fall sein kann, so sind hier dem Tüchtigen gute Möglichkeiten zum Geldverdienen gegeben.»

«Er ist sehr besorgt um dich, dein Vater, Gabi. — Kannst du denn nicht umsetzen?»
«Nein, was denn? Mit der technischen Matur bin ich im Lack. Die genügt eben nicht, und — nachblühen — den ganzen Zauber? Fällt mir nicht ein.»
«Nun, wenn du ja etwas willst, wirst du es auch erreichen, glaube ich.»
«Wirklich, Katrina?»
«Bestimmt.»

Sie schauen einander, wie schon öfters während des Gesprächs, prüfend ins Gesicht. Katrina stellt fest, dass Gabriel geradezu heuer geworden ist. Dürr und ledrig, wie ein Kolonial-Europäer sieht er aus. Seine Leidenschaft, sagt er, sei Segeln. Wenn er spricht, steht manchmal plötzlich eine Falte in seiner Stirn, die dann wieder verschwindet. Etwas merkwürdig Angespantes lässt Gabis Gesicht verkrampft erscheinen. Einmal öffnet er den Mund, als wollte er etwas sagen, lächelt dann verlegen und schweigt.

«Was hast du, Gabi? Etwas beschäftigt dich? Du erinnerst dich wohl noch an ein Gelübde, das wir uns einmal als Kinder gaben, das vielleicht immer noch gelten mag: Keine Geheimnisse voreinander

zu haben? Wir sind doch so etwas wie Kameraden geblieben, oder nicht?»

«Ach Katrina, weisst du...»
«Ist es so schlimm? Eine Mädchengeschichte wahrscheinlich...»

Der hochaufgeschossene, sonnegebräunte Student schüttelt den Kopf, wehrt mit lässiger Geste ab.
«Nein, nein!»
«Ich dringe nicht in dich, mein Guter!»
Nach einigem Schweigen fragt Gabi: «Katrina, wirst du also wirklich Lehrerin?»

«Ja, und ich freue mich sehr, diesen Beruf wählen zu haben. Ich wollte, die Seminarzeit wäre schon bald vorüber, und ich könnte Unterricht erteilen. Aber — es fehlt ja noch so viel! Man muss so viel wissen und können!»

«Doch bei uns daheim im Tal, nicht wahr, wirst du kaum je vor Kindern stehen, höchstens als Vikarin. Eine Lehrerin wird doch wohl nie an die Schule gewährt werden. Ich wenigstens würde die grösste Wette eingehen, dass dies nie der Fall sein wird. Und du?»

«Da könntest du wohl recht haben.»
«Nun? Bleibst du dann einfach so daheim, so — zum Zeitvertreib — oder was denkst du zu tun? Das habe mich wunder.»

«Es fällt mir gar nicht ein, so daheim zu bleiben, wie du dich ausdrückst. Ich kann auch in einem Kinderheim unterrichten, im Ausland — oder wenn ich mir noch das Sekundärlehrerinnenpatent holen würde, schliesslich.»

«Um Himmels willen!»
«Wie entsetzt du bist, Gabi! Warum?»

«Sekundärlehrerin! Guter Gott! All das Studium für eine Frau, das viele Wissen! — Wozu?»

«So hast du etwas gegen die sogenannten studierten Frauen?»

«Um wahr zu sein: Ja.»
«Ach, so!»

«Eine gute allgemeine Bildung, meinnetwegen, aber sonst, ach! Gibt es denn nicht genug Männer, die ausgezeichnete Schule halten, die treffliche Aerzte, Rechtsanwälte, Apotheker usw. sind? Müsst ihr Frauen euch denn überall hineinbringen?»

«Wie leicht und gut das in dich eingegangen ist, das von Hineinbringen! Hat das auch dein Vater festgestellt! Und — bangt er wohl auch etwa noch für mich? Er übt ja so gern über alles und alle Kontrolle aus. Es würde mich nicht wundern, wenn er meine Berufswahl dir gegenüber in missbilliger Weise erwähnt hätte. Doch ich gehe meinen Weg weiter, verlass dich darauf! Allen alten und jungen Zweifeln zum Trotz!»

Nach einem langen Schweigen, während der junge Student immer nervöser geworden ist und mit den Fingern auf das Marmoratmosphären trommelt, so laut, dass Katrina dies kaum mehr ertragen kann, sagt sie unvermittelt in die spannungsgeladene Stille hinein:

«Sag mir, was los ist, Gabi, sei so gut! Was dich quält, was dich gegen mich in Feindschaft bringt! Was es auch sei, glaube mir, dass ich es dir nicht unternehmen werde. Nur — ich muss jetzt aufbrechen — und es täte mir weh, wenn wir diese Unklarheit zwischen uns stehenlassen müssten.»

«Katrina, wie geht es zu Hause, bei Mutter Regula?»
(Fortsetzung folgt)

AN DER SAFFA 1958 IN DER HALLE 12 «HAUSFRAU SEIN IST EIN BERUF»

25 Jahre Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

Anerkennung sei dem unentwegt auf gründliche und die Gegebenheiten der neuen Zeit eingehende Ausbildung junger Töchter für den Hausdienst als Beruf gezollt. Der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst gehören 16 Spitzenverbände der sozialen Arbeit und Gemeinnützigkeit sowie 24 kantonale Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst und kantonale Organisationen mit gleichem Ziel an.

Präsidentin: Frau A. Boll-Bächi, Steinhaldenstrasse 60, Zürich
Sekretariat: Fräulein H. Mäder, Bleicherweg 45, Zürich

Hausdienst, eine dynamische Aufgabe

Man sagt, dass die moderne Hausfrau eine dynamische Aufgabe zu bewältigen habe, dass sie nicht mehr einfach auf der Tradition und den übermittelten Erfahrungen früherer Generationen aufbauen kann. Die Hausfrau erfährt in ihrer kleinen Welt des Haushaltes die Umbruchsituation unserer gesamten Welt und muss sich ihr anpassen. Das bedeutet praktische: sie muss fähig sein, ständig Altes, überflüssig Gewordenes über Bord zu werfen und nach sorgfältiger Prüfung sich Neues anzueignen, ob es sich nun um Arbeitsmethoden, Haushaltgeräte, neue Erkenntnisse der Ernährungslehre oder der Arbeitsphysiologie handelt.

«Heute immer praktischer als gestern» ist die überspitzte Formulierung der gegenwärtigen Devisen. Dynamisch ist aber auch die Aufgabe einer Institution, die der Hausfrau, der Familiengemeinschaft helfen möchte, die den Dienst am Haus sich zur Pflicht gemacht hat. Auch sie muss immer wieder neuen Situationen gewachsen sein. Das hat die Vergangenheit gezeigt, das fordert aber vor allem die Gegenwart.

Einmal konzentrierte man sich darauf, junge Mädchen für den Hausdienst zu gewinnen. Man suchte durch die Normalarbeitsverträge bessere Lebensbedingungen zu schaffen, den Rechts- und Sozialschutz auszubauen, mehr Anerkennung für die Arbeit zu erwirken, Weiterbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Man hat viel in dieser Richtung erreicht. Und doch scheint der Mangel an Arbeitskräften im Hausdienst grösser zu sein als je. Greifen wir jedoch die letzten amtlichen Zahlen heraus und vergleichen wir mit andern Ländern, so scheint doch ein Erfolg da zu sein.

Im privaten Hausdienst erwerben in der Schweiz 110 000 Frauen (etwas mehr als ein Sechstel aller berufstätigen Frauen) ihren Unterhalt, rund 90 000 ganz und 20 000 teilweise (als Stundenfrauen, Späterinnen usw.).

Auf 100 Haushaltungen trifft es in der Schweiz noch 6,7 Hausangestellte. Nach den Zahlen, die uns aus dem Ausland zur Verfügung stehen, sind es in Amerika 4, in Deutschland 4,3, in England 1,2. Wenn der Mangel trotzdem spürbar ist, so steht das im Zusammenhang mit dem Strukturwechsel innerhalb des Hausangestelltenberufes (wenn man so sagen darf), und dieser ist wiederum eng liiert mit der Hausflucht im allgemeinen.

Die Mädchen von heute mit den neuen Möglichkeiten, die Industrie und Handel bieten, nehmen wohl ein bis mehrere Jahre Hausarbeit auf sich, doch sehen sie diese Tätigkeit als vorübergehend an, als Vorbereitung für den Beruf als Hausfrau und Mutter. Aber zwischenhinein kommt eine andere Erwerbsarbeit, sei es in einem gelernten oder angelernten Beruf oder in einfacher Industriearbeit. Daher der viele Wechsel im Hausangestelltenberuf, was eine grosse Unsicherheit auf Seiten der Hausfrau bewirkt, die das Gefühl erhalten muss, im Grunde doch auf sich allein angewiesen zu sein.

Um für die Hausarbeit Interesse zu wecken und der Familie die notwendigen Hilfskräfte zuzuführen, genügt es also nicht, die äusseren Lebensbedingungen der Hausangestellten zu verbessern. Tiefere Gründe spielen eine Rolle.

«Hätten wir mehr begeisterte Hausfrauen, so hätten wir mehr begeisterte Haushälterinnen und Hausgehilfinnen», so kann man immer und immer wieder in der Literatur lesen, die sich mit dem Hausangestelltenproblem beschäftigt. Die begeisterten Hausfrauen, die suchen wir heute. Seitdem die Industrie sich so vieler Zweige der Hausarbeit bemächtigt hat, seitdem die Hausfrau nicht mehr in Gemeinschaftsarbeit mit dem Gesinde die Hausversorgung besorgt, ist der Beruf bei weitem nicht mehr so attraktiv. Allein in den vier Wänden für die täglichen Bedürfnisse der Familie zu sorgen, bedeutet für manche Frau eine Einengung, die sie schwer erträgt. Fähigkeiten und Talente, die potentiell vorhanden sind, können sich nicht entfalten. Viele Frauen suchen zu kompensieren durch ausserhäusliche Tätigkeit, ohne dass eine finanzielle Notwendigkeit sie dazu zwingt. Wenn nun schon diese Tendenz in der Frau liegt, so müssen wir ihr auch Rechnung tragen bei den Hausangestellten. Das muss vor allem die Arbeitgeberin sein. Eine Schulung der Hausfrau als Arbeitgeberin wurde unserer Institution schon von mehreren Seiten nahegelegt, sie wird in einzelnen Kantonen — allerdings in kleinerem Umfang — bereits realisiert innerhalb des Programmes der Lehrmeisterinnenkurse. Fachleute sind

jedoch der Ansicht, dass man diese Schulung in einem viel intensiveren Mass betreiben sollte, um dem Mangel an Hausgehilfinnen entgegenzutreten.

Eine Aufgabe, die nun ebenfalls in einer neuen Form an die Arbeitsgemeinschaft herantritt, ist die Frage der Werbung für den Beruf. Wenn man weiss, wie intensiv Industrie, Handel und Gewerbe ihre Personalwerbung durchführen, das Studium der Werbung eigentlichen Fachleuten in die Hand geben, die die Menschen tiefenpsychologisch zu erfassen suchen, so ist eine Institution, die für einen ansich nicht «modischen», ja eher unbeliebten Beruf sich einsetzen muss, gezwungen, ihre Werbung ebenfalls zu intensivieren und die Erfahrungen der Werbetechnik zu verwerten. Erfahrene Mütter wissen, dass sie bei ihren Töchtern nicht einfach an



Einkauf



In der Küche



Kleiderpflege



Betreuung der Kinder

vernunft und Einsicht appellieren können. Wünsche, Gefühle, bestimmte Vorstellungen sind bei Entscheidungen oft viel ausschlaggebender. Eines der Werbemittel, das bei der Jugend immer noch starken Anklang findet, ist der Film. Darum haben sich die Schweizerische und die kantonalen Arbeitsgemeinschaften entschlossen, auch für den Hausdienst, durch einen Farbfilm zu werben.

Im ersten Teil werden einzelne Momente der Ausbildung in der Haushaltlehre festgehalten, dann einzelne Berufe gezeigt, die fast organisch aus der Haushaltlehre herauswachsen, die zum mindesten grundlegende hauswirtschaftliche Kenntnisse voraussetzen, wie Heimgehilfin, Kinderpflegerin, Hauspflegerin, Hausbeamtin, Hausangestellte usw. Der Film wird bei Schulbesprechungen, bei Eltern- und Mütterabenden sehr gut verwendet werden können. — Daneben müsste der Pressedienst in einer ansprechenden Weise ausgebaut werden. Wenn auch Aufklärung und Werbung von Mensch zu Mensch immer noch eine grosse Rolle spielen, so dürfen doch die andern Formen nicht ausser acht gelassen werden. In dieser Richtung fehlt es hier und da an Weitsicht gerade bei Frauen, die sich mit aller Kraft, ihren Fähigkeiten und ihrer Hingabe für die Berufswerbung eingesetzt haben.

Concerts de midi

Wir möchten nochmals ganz besonders auf die Concerts de midi im Clubhaus-Pavillon hinweisen (s. Programm auf 1. Seite), die von namhaften Künstlerinnen mit erlesenen Programmen den Saffa-Besuchern dargeboten werden.

Ebenso empfehlen wir den Besuch der Brigitta-Z'Graggen-Gedenkfeier vom 25. Juli, nachmittags 16 Uhr, im Club-Pavillon. — Red.

In der Halle 20

«Handwerkliches Schaffen, Arbeiten, Verkaufen» hat bis jetzt die Handweberin Idy Meyer, Weinbergstrasse 11, Zürich 1, die Kunst des Webens gezeigt. In dieser Woche ist es die Engländerin Maria Ursina Ganzoni aus Celerina, die den Webstuhl betätigt. Ihr Werk Edith Nägeli, Brione s/Minusio, folgen. Die Werkstatt dieser Weberin besteht seit 1923, und sie verdankt ihren beruflichen Aufstieg, das möchten wir hier gerne festhalten, der Saffa 1928, die sie und ihr Wirken bekanntgemacht hat. Vom 7. bis 13. August ist Ursula Vuille-Pestalozzi, Twam, in der Halle 20 zu Hause, eine weitere unserer bekannten Handweberinnen. Ueber die nachher noch ihr Schaffen zeigenden Weberinnen berichten wir noch.

War es früher die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaften, dem Hausdienst Kräfte zuzuführen und zu erhalten, so wird dies in Zukunft eine unter andern sein. Ganz folgerichtig hat sich ja daraus bereits die Entwicklung der Haushaltlehre ergeben, die in ihren ersten Anfängen einfach der Dringlichkeitsforderung entsprach, den Hausfrauen eine, wenn auch bescheidene Hilfe zuzuführen. Wenn heute gegen 3000 Mädchen im Haushaltlehrverhältnis stehen, so ist das ein positiver Erfolg. Wenn man jedoch erwartete, dass sich diese Mädchen später zum grossen Teil als Hausangestellte einsetzen liessen, so musste eine Enttäuschung eintreten. Aber ein grösserer Teil dieser Mädchen wendet sich einem Beruf zu, den wir als Hausdienst im weiteren Sinn verstehen können. So war diese Massnahme, im Rahmen des Gesamt-Hausdienstes gesehen, doch äusserst wertvoll. Mit der Einführung der Lehre wurde der ursprüngliche Arbeitsbereich der SAG überschritten. Es musste den Ausbildungsfragen mehr Gewicht zugewandt werden. Eine zeitangeflossene Ausbildung auch den Haushaltlehrtöchtern zu vermitteln, ist ein Problem, über das immer wieder von neuem beraten und gesprochen werden muss. Heute beschäftigt uns die Frage, ob und wie die Haushaltlehre im Kollektivhaushalt verwirklicht werden kann. Die Revision des Berufsbildungsgesetzes, die bevorsteht, wird die Möglichkeit geben — so hofft man es — der Haushalthilfe vermehrte Anerkennung und eine gesetzliche Fundierung zu verschaffen.

Es muss der Arbeitsgemeinschaft daran gelegen sein, alle Bestrebungen zu unterstützen, die die neue Form der Haushaltshilfen Wirklichkeit werden lassen: die Dorfheiferinnen, die Hauspflegerinnen, die Tagelöhner usw. Eines der dringendsten Bedürfnisse in Stadt- und Industriegebieten scheint die Schaffung von Wohnmöglichkeiten für die Tagelöhner zu sein. Diese gelockerte Form der Haushaltshilfe drängt sich auf, einerseits wegen der Raumknappheit in der Kleinwohnung, andererseits entspricht sie einem Bedürfnis der heutigen jungen Mädchen, die nicht mehr die enge Bindung an die Familie als Ideal betrachten, sie entspricht aber auch dem Selbstständigkeitsdrang der reiferen Frau. Nur auf breiterer Ba-

sis, im Zusammenwirken der verschiedensten Institutionen kann diese Frage gelöst werden. Da finanzielle Momente eine ausschlaggebende Rolle spielen, scheint für den Moment eine Uebergangslösung die zu sein, in bestehenden Heimen einzelne Zimmer oder ein Stockwerk für Tageshilfen zu reservieren.

Eine der vornehmsten Aufgaben des Hausdienstes dürfte es aber sein, mitzuwirken, dass die Hausfrauen nicht nur beharrend an dem festhalten, was einmal gut und richtig war, sondern in vernünftiger Weise mitgehen mit der Zeit. Wer mit Müttern zu tun hat, weiss um ihren grossen Kraftverbrauch. Wo die Errungenschaften der Technik, die Rationalisierung der Arbeit, Erleichterungen bringen können, müssen sie eingeschaltet werden. Nicht zuletzt dürfte wohl auch in weiten Kreisen diskutiert werden, wie die Familie wieder mehr zur Arbeitsgemeinschaft wird, damit alle sich verantwortlich fühlen in der Gestaltung dieser engsten Lebensgemeinschaft, damit die Firma Kamby AG, diese feinen Kamby-Bretzeln für die Kinder eventuell auch den Ehemann wird, Ausdrücke, die darauf hinweisen, welche Bedeutung die Technik im Leben der Jugendlichen hat und die ein leichtes Unbehagen aufkommen lassen, weil man daraus spürt, wie der Mensch in den Hintergrund tritt.

Aus der Citrone

Citronensäft | Citrovin-Mayonnaise

Citrovin | **Mayonnaise**

Lemosana

Citronensaft im Sprayfläschli

Im Rahmen der kulturellen Saffa-Veranstaltungen des Schweizerischen Lyceumclubs lesen im Club-Pavillon am 24. und 25. Juli (siehe Seite 1).



Ida Frohmeyer

in Kalikut, Malabar, Südindien, geboren, in Basel und im württembergischen Calw, z. T. im Haus Hesse (wir erinnern an das schöne Feuilleton der Schriftstellerin zu Hermann Hesses 80. Geburtstag) aufgewachsen, auch sonst in weiter Welt beheimatet, war während über 30 Jahren Redaktorin der leider eingegangenen literarischen Zeitschrift «Die Garbe», Friedrich-Reinhardt-Verlag, Basel. In diesem Verlag erschienen:

Stabübcher, die kürzere oder längere Novellen und Skizzen enthalten: «Aus stillen Gassen», «Seltsame Liebesgeschichten», «Der Gast», «Regula Brobeck», «Die Befreiung», «Der Landarzt und seine Frau», «Dorothea».

Romane: «Judith», «Michael», «Der heitere Sommer». — Kleine Geschenkbücher: Drei Bändchen Weihnachtsgeschichten: «Um die Weihnachtszeit», «Christnacht», «Das ewige Licht». — Drei Bändchen Erzählungen: «Im Lebensgarten», «Kinderland», «Mutter und Kind».

Im Verlag Heinrich Majer, Basel, fünf Jugendbücher und ein Bändchen «Gedichte», die Trilogie: «Gotte Grety», «Hedy und die andern», «Das Buchfinkhäuschen», «Zwei Häuser gegenüber», «Anneli Ohnesorg», und in der Missionsbuchhandlung: «Wir reiten durch Indien».



Berthe Kollbrunner

Diese nach Zürich verheiratete und seit Jahrzehnten in der Ausstellungsstadt lebende Schriftstellerin begann ihre dichterische Laufbahn mit einem Band «L'Heure brève», Poésies, (Eggmann, Genève), dann folgten «Son petit enfant», in einem Pariser Verlag, «Vertiges», Novellen, «Täumel», Orell-Füssli-Verlag, «Schicksal des Herzens», Roman, Waldstatt-Verlag. Die charmante Femme de lettres liess uns vor einiger Zeit einen Blick in ein beendetes, noch nicht veröffentlichtes Manuskript tun. Wir hoffen, bald davon berichten zu können, dass dieser herzensgute Roman einer schon weit im Leben Gegangenen in Bilde in Buchform erscheinen wird.

EX LIBRIS Buchclub

Besuchen Sie uns im Wolturnum Grammoclub

Idy Meyer Handweberei Zürich 1

Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11

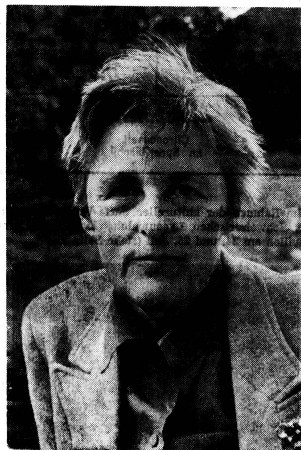
Verhang, Möbelstoffe und Teppiche

STOP Raucher

RENOVA TRICOFOGA

NOVAG-Ticino Brissago

Für Garten und Veranda gibt es nichts Besseres als Leinen- und Halbleinen-Gewebe



Georgette Boner

«Die Schwarze Spinne»

Aufführung des Schülertheaters des Theresianums...

Die Entstehungsgeschichte

des «Spiels von der Schwarzen Spinne» ist nicht einfach, und sie reicht über ein Dutzend Jahre zurück...

Eine herrliche Erfrischungs-Gelegenheit nach Ihrem Rundgang im Pavillon «Eltern und Kinder» bietet Ihnen unsere

FRUCHTSAFTBAR

Schweizerischer Bund abstinenter Frauen

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Zusätzliches SAFFA-Ausstellungszeitungs-Abonnement für Abonnentinnen und Nichtabonnentinnen

Während der Ausstellungszeit der Safta 1958, d. h. vom 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, wird das Schweizer Frauenblatt, das zur offiziellen Ausstellungszeitung Safta 1958 erklärt wurde...

Für diese Zeit haben wir beschlossen, zwei zusätzliche Abonnement-Kategorien zu schaffen:

- 1. Zusätzliches Abonnement für unsere bisherigen Abonnentinnen, umfassend 17 Ausgaben, also zwei Ausgaben mehr pro Safta-Woche, zum Preise von Fr. 5.-
2. Safta-Ausstellungszeitungs-Abonnement für Nichtabonnentinnen, umfassend 26 Nummern, beginnend am 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, Preis Fr. 8.50.

Wir bitten mit der Bestellung möglichst auch gleichzeitig den Abonnementbetrag von Fr. 5.- oder Fr. 8.50 auf Postcheckkonto VIIIb 58 Winterthur (Administration Schweizer Frauenblatt) zu überweisen.

BESTELLZETTEL

- 1. Die unterzeichnete Abonnentin bestellt ein zusätzliches Abonnement für die Ausstellungszeit, umfassend 17 Ausgaben, zum Preise von Fr. 5.- an ihre eigene Adresse.
2. Die Unterzeichnete bestellt ein Safta-Ausstellungszeitungs-Abonnement, umfassend 26 Nummern, zum Preise von Fr. 8.50. (Ungültig, bitte streichen!)

Name und Adresse der Bestellerin

(bitte deutlich schreiben, um Irrtümer zu vermeiden) Unterschrift:

fehllichkeit eingeräumt werden. In der Tat ist es dann — das Textbuch erschien im Bärenreiter-Verlag — in den Festspielen des Zürcher Stadttheaters 1949 aufgeführt und 1954 vom Basler Stadttheater übernommen worden.

Laut und Gebärde

Eine Glosse zum «Spiel von der Schwarzen Spinne». Jede Inszenierung ist ein Wagnis und Abenteuer. Wird es gelingen, das im Dornröschenschloss des Buches oder Manuskriptes schlafende dramatische Gedicht zu wecken? Hindernisse und Klippen belagern den dornenreichen Weg.

Durch Laut und Gebärde, will sagen durch richtige Aussprache und richtige Bewegung, verleiht der Schauspieler dem Wort szenisches Leben. Durch den Schauspieler wird das Wort hörbar und sichtbar. Der Regisseur muss dabei den Weg weisen, die Klippen erkennen und das Steuer in Händen halten.

Am Anfang einer Inszenierung steht das Lesen und Wiederlesen des Textes, das Erforschen der dramatischen Zusammenhänge, das Eindringen in die Beweggründe der handelnden Personen, die tastenden Versuche, ihre Äußerungen wiederzugeben, ihr Dasein, Fühlen und Wollen zu gestalten. Nach und nach sollte die mimische Leistung Form annehmen und wachsen.

Pötzlich beginnt das Wort die Antwort zu steigern, der Rhythmus der Gebärde den Raum zu erfassen und in ihm weiterzuschwingen. Die Funken zünden. Die kleine Welt der Bühne spielt das grosse kosmische Walten. Das Spiel wird zum Symbol. Aus der Asche des tragischen Geschehens steigt die Läuterung.

Im «Spiel von der Schwarzen Spinne» wird das Böse, das immer wieder Böses zuegt, dreimal durch die Opferbereitschaft eines Menschen überwunden und gebannt.

Diesem mythischen Stoff schauspielerisch gerecht zu werden, ist nicht leicht. Wenn wir uns dennoch mit Laienspielern an die Aufgabe gewagt haben, so waren folgende Gründe massgebend: Der junge Mensch weiss intuitiv um die Mächte, die das Leben bestimmen. Er ist ohne schauspielerische Routine und lässt sich formen. Spiel, Ausdruck und mimische Verwandlung sind ihm ein Bedürfnis. Er möchte werden, was ihn freut und ihn bedrängt und was er dunkel fühlt. Je grösser die Aufgabe, desto mehr wachsen seine Kräfte.

Unmittelbar vor der ersten Probe fiel mein Auge auf die Worte von Paul Claudel: «Glaubt nicht denken, die sagen, die Jugend sei für das Vergnügen da. Sie ist da für das Grosse.» Getrost gingen wir zur Probe.

Georgette Boner

Fürsorgearbeit des Schweiz. Evangelischen Verbandes Frauenhilfe

Die Vorbereitungen für die Safta haben uns mehr als je gezwungen, uns darüber Rechenschaft zu geben, ob alle die Fürsorgeeinrichtungen privater und öffentlicher Natur, und vor allem auch die in der Fürsorgearbeit stehenden Laien, neben den grossen sozialen Anstrengungen unseres heutigen Staates noch eine Daseinsberechtigung haben. Immer mehr wird die soziale Fürsorge zu einer Wissenschaft, und zwar zu einer Wissenschaft, die immer weiter forscht, um sich selbst zu vervollkommen, zu einer faszinierenden Wissenschaft, die den Menschen zum Gegenstand hat, und welcher heute starke, neue Impulse von vielen Ländern, vor allem auch von Amerika zufließen.

Nur zu oft wird heute der Sozialstaat mit allen seinen Hilfsorganisationen von Fürsorgebedürftigen als selbstverständliche, unversiegbare Hilfsquelle angesehen. Er bietet darüber hinaus auch dem einzelnen die Möglichkeit, seine christliche Verantwortung auf den Staat abzuschieben: die staatlichen Fürsorgeinstitutionen sind da zum Helfen, der einzelne ist entlastet, dadurch, dass er seine Steuern zahlt.

Die heute so weitgehend säkularisierte Fürsorge bedarf des Mitragens aller Verantwortlichen, und wer ist nicht verantwortlich für seinen Nächsten? Sie bedarf einer Laiengruppe, die ihr helfend zur Seite steht. Wenn dem staatlichen Beamten grosszügige Mittel in die Hand gegeben werden, um Missstände, Not und Elend zu bannen, wenn es ihm ermöglicht wird, immer wieder neue Theorien auszuzüchten, so bleibt doch das stille, persönliche Mittragen von Mensch zu Mensch eine der schönsten

Aufgaben in der Fürsorge. Eine Aufgabe, die jedem einzelnen zufällt, und die vielleicht mehr als alles andere zum gegenseitigen Verständnis, zum Überbrücken der sozialen Unterschiede beiträgt. Mit aller Deutlichkeit sieht der Fürsorger heute, dass mit der Behebung äusseren Notlagen nur ein Teil der Arbeit geleistet ist. Die seelischen Nöte lassen sich nicht mit der gleichen Leichtigkeit beheben. Trotz, oder vielleicht gerade wegen der Ueberorganisation unserer Zeit stehen fast hinter jedem Betreten die Not und das Elend seines Aufwachens, seines Lebens, seine Vereinsamung und Lebensangst. Ein dauerndes Mittragen, das unsere leider so sehr überlasteten Fürsorgebeamten beim besten Willen unmöglich leisten können, könnte durch eine gute Zusammenarbeit mit Laien gewährleistet werden.

Keine Arbeit schliesst, trotz allen riesigen Fortschritten und den neuen Entwicklungen, so viele Enttäuschungen und Rückschläge in sich wie die Fürsorgearbeit, sie zeigt uns mit aller Deutlichkeit, wie wenig der Mensch aus eigenen Anstrengungen vermag. Der Schweiz. Evangelische Verband Frauenhilfe versucht an der Safta auf dem schmalen Element, das ihm in der Halle «Die Frau im Dienste des Volkes» zur Verfügung steht, durch Text, Lichtbilder und Merkblätter darauf hinzuweisen, dass jeder einzelne für seinen Nächsten verantwortlich ist, dass er aber diese Verantwortung nicht allein tragen muss, sondern dass er sich die Kraft dazu gestroschen lassen darf.

Modeschau Elsa Barberis an der SAFFA

Am Freitag, dem 25. Juli, 20 Uhr, zeigt die Tessiner Modeschöpferin Elsa Barberis 22 Modell-Créations. Die Stoffe zu diesen letzteren wurden von Tessiner Handwebereien aus Jute und aus Fasern der Canapapfanne gewoben. Farblich sind sie auf die drei bekanntesten Pflanzen des Tessins, auf Tabak, Mais und Kürbis, abgestimmt. Genäht wurden diese Haute Couture-Modelle durch die Tessiner Fachschüler für das Frauengewerbe.

Vorträge, Demonstrationen usw.

- 24. Juli
Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum II
17.15-18.00 Frau Prof. Dr. med. et phil. E. Liefmann Vereinigung Schweizer Ärztinnen, Vortrag: «Der Säugling und seine Mutter»
Halle «Ernährung»
Demonstrationsraum
14.30-16.00 Eidg. Alkoholverwaltung, Bern Fleisch, Kartoffeln, Gemüse
16.30-18.00 Dr. Wander AG, Bern
Halle «Eltern und Kinder»
Wohnstube
9.00-12.00 Vorbereitung für ein Fest
14.00-18.00 Feste feiern
14.30-16.30 Modeschau der Firmen: Cosma, Gack und Spillmann

- 25. Juli
Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum I
10.00 Jakob Friedam Oberstgöholz, Langenthal, 1. bis 3. Klasse Unterstufe «Trinkt gute Milch»
Halle «Dienst am Menschen»
Schulraum II
10.10-11.00 Frl. O. Hürlimann und Frau D. Allemann, Magazine zum Globus, Zürich. Trainingsstunden für Verkäuferinnen «Der Verkäuferinnenberuf»
17.15-18.00 Frau Dr. phil I. J. Jacobi, Schweiz. Verband der Akademikerinnen, Vortrag: «Zur Psychologie der modernen Frau»
Halle «Ernährung»
Demonstrationsraum
10.10-11.30 Eidg. Alkoholverwaltung, Bern: Kartoffeln
12.00-13.30 Propagandazentrale der schweiz. Milchwirtschaft, Bern
14.30-18.00 Dr. Wander AG, Bern

- Halle «Eltern und Kinder»
Wohnstube
9.00-12.00 Blumen und ihre Pflege im Heim
14.30-18.00 Lesen — Vorlesen — Erzählen
Kinderland — Mehrzweckraum
19.30-20.30 Frau Dr. V. Steinmann, Elternschule, Zürich. Lektion: «Die Angst des Kindes»
14.30-16.30 Modeschau der Firmen: Cosma, Gack und Spillmann
Frauen sprechen über Ihren Beruf
Programm vom 26. Juli 1958
Im Filmraum «Lob der Arbeit»
Einführung:
Fräulein Dr. Käthe Biske, Zürich
16.00-16.15 Madame Perle Bugnion-Secretan, Commissaire nationale de la Fédération des Eclairés suisses, Genève
«Travail éducatif et social dans le scoutisme»
16.20-16.40 Fräulein Lilly Nadler, Hausbeamtin, Zürich
«Kennen Sie den Beruf der Hausbeamtin?»
16.45-17.05 Fräulein Dr. Verena Trudel, Kunsthistorikerin, Zürich
«Vom Restaurieren alter Textilien»
17.10-17.30 Fräulein Marie-Theres Kaufmann, Fürsorgerin, Zürich
«Gehörlos machen Menschen den Weg in die Zukunft bauen»
17.35-17.55 Fräulein Hedwig Schweizer, Telefonistin, Zürich
«Eine Telefonistin erzählt aus ihrem Beruf»
18.00-18.15 Fräulein Dr. Käthe Biske, Statistikerin, Zürich
«Die Statistikerin»

Redaktion: Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsendorferstrasse 426 Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Pressepavillon Safta (051) 27 79 76 wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 26 81 51
Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fräulein Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Programm

für den Unterhaltungsabend «Sicher wir Jold», Zürich

24. Juli 1958, in der Festhalle, 20.30 Uhr

Schaggi Steinhann, Conférencier, stellt sich vor
Eveline de Beyl, Solotänzerin
Sasso, Sandmalereien
Marthey Mumenthaler und Vrenely Pfyl, Heimatkliänger
Eveline de Beyl, Solotänzerin
Schaggi Steinhann, Solo
3 Franciscos, moderne Akrobaten

Pausse

Marsch
Schaggi Steinhann konfertierte
Marthey Mumenthaler und Vrenely Pfyl, Jodellieder
Eveline de Beyl, Solotänzerin
Schaggi Steinhann, Solo
Renato, der Mann auf dem Schlappdraht
Marthey Mumenthaler und Vrenely Pfyl singen nochmals herrliche Jodellieder
Sasso, der einfallsreiche Musical-Clown

SAFFA 1958 ZÜRICH THERESIANUM INGENBOHL

Das Spiel von der Schwarzen Spinne

Nach der Erzählung von Jeremias Gotthelf Text von Robert Faesi und Georgette Boner Bühnenmusik von Willy Burkhard

Regie Dr. Georgette Boner Sr. Ethelred Steinhacher Am Pult Sr. M. Irmduda Hospach

Vor der Premiere sprechen Frau Bundesrat Beatrix von Steiger und Sr. Ethelred Steinhacher ein Begrüssungswort.

Table with columns: Erster Teil 13. Jahrhundert, Zweiter Teil 15. Jahrhundert, Personen, Erzähler, Komtur, Ritter, etc.

SAFFA-Gaststätten logo and text

SV-Selbstbedienungs-Restaurant advertisement

SEERESTAURANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse advertisement

RESTAURANT ROMAND advertisement

TURM-CAFE advertisement

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See advertisement

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften advertisement

LOCANDA PRO TICINO advertisement

Fisch-Restaurant Angelflüh advertisement

Contra-Schmerz hilft! DR. WILD & CO. BASEL advertisement

grosszügige in der Leistung - bescheiden in der Berechnung advertisement

Die schönste Küche an der SAFFA
im Einfamilienhaus beim Wohnturm



Bestuhlungs AG
Könitzer + Cie.
Worb
Tel. (031) 67 23 02

Vermietung und
Verkauf von
Klappsesseln:

Gottesdienstraum
Kinohalle
Männerparadies
Boutique Genevoise

Eine grosse

Ueberraschung...

für jede lebensfrohe Schweizer Frau



Neue, halbautomatische Klein-Waschmaschine!

Nicht einmal von Hand kann man so schonend waschen. Die wundervolle Düsen-Waschmaschine schafft, während die Mutter mit den Kindern spielt. Ihre Krone ist die ultraschnelle, automatische Auswinde-Vorrichtung. Ueberaus vorteilhafter Preis!



Neue, vollautomatische Geschirrwaschmaschine für den privaten Haushalt!

Sie wäscht und trocknet das Geschirr, das Besteck und die Gläser von 6-8 Personen vollkommen sauber, hygienisch und ohne Scherben. Der Gewinn an Freizeit amortisiert die Maschine schon nach kurzen Monaten.

Vorführung an der Saffa
Halle 207 «Heller der Haus-
frau», Stand Nr. 16
Unives JEAN GALLAY SA
Intertherm AG

Gallay macht das Leben leicht!

Anfragen an
INTERTHERM AG

Nuschelerstrasse 9, Zürich (051) 27 88 92

Wer darf das Label-Zeichen führen?



LABEL

Das gesetzlich geschützte Label-Zeichen dürfen nur Waren tragen, die unter fortschrittlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Heften auch Sie mit, die schöne und grosse Idee des Labels immer mehr zu verbreiten.



LABEL

Das Zeichen recht entlohnter Arbeit

Kaufen Sie konsequent Label-Waren!

Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20

An unsere
neuen Leserinnen!

Bestellen Sie ein
Saffa-Ausstellungszeitung-
Abonnement zu
Fr. 8.50, das 26 Nummern
enthält und Sie laufend über
Veranstaltungen in der
Saffa orientiert!



Schweizerfabrik
Ganzmetall
Das Beste vom
Neuen

Die Perle der Handstrickapparate
ist die grosse Ueberraschung
an der Saffa

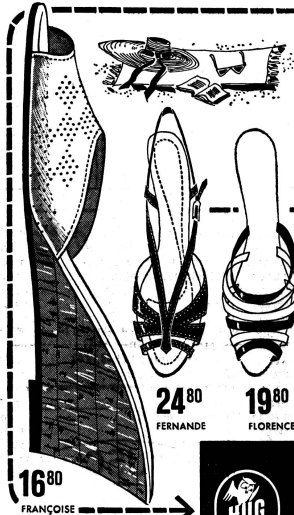
Vorführung an der Ladenstrasse

Spezialhaus für Handstrickapparate

C. CAVEGN-MEYER

Zürich 4, Bäckerstr. 45, Tel. (051) 27 44 71

S/D 5. d



**HUG-Korkmules für den
Sommer unentbehrlich**

Wer einmal erlebte, wie herrlich leicht und bequem, wie schmuck und wohl-tuend HUG-Korkkeilsandaletten für die Füsse sind, erklärt sie spontan zu seinen sommerlichen Lieblingsschuhen

HUG-Korkmule FRANCOISE

Chic, behaglich und sehr preisgünstig. — Elklleder weiss, beige, rot oder gelb 16.80
Lackleder schwarz 18.80

HUG-Korkkeilsandalette FERNANDE

Exklusive Neuheit mit 2-cm-Korkkeil und weich gepolsterter Innensehle. — Elklleder rot, beige oder weiss 24.80

HUG-Korkmule FLORENCE

Diese bunte, jugendhafte Riemli-Sandalette passt genau zur neuen Mode. — Chevreaulleder mehrfarbig, oder uni schwarz, weiss oder in Lackleder schwarz 19.80

Schuh-HUG Zürich

Bahnhofstrasse 77 Stauffacherstrasse 95
Limmatquai 96 Sihlporte-Talacker 42
ZÜRICH-OERLIKON: Schaffhauserstr. 350
ZÜRICH-AFFOLTERN: Wehntalerstr. 537
ZÜRICH-SEEBACH: Schaffhauserstr. 454

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIATE

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madlgen,
Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sessellift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN

Elefanten-Apotheke, Fr. Dr. G. Brandenberger,
Marktasse 6, Kreis 1 32 42 66
Hofwiesen, Fr. G. Held, Hofwiesenstrasse 314,
Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN

Elsy Röthig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden,
Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HÜLLEN

(-Fabrikation für Auto etc.)
Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Frühlich, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE

Doëla, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BÜRSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGAREN - PAPERIE

Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFUSES

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Frl. Eugenie Stärkle, Stolzeinstr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brust-
prothesen, Ausgleichungen, Silberhaus, Münster-
hof 16/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 55

COUTURE

Margrit, Frau Biller-Keller, Dreikönigsstrasse 55,
Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse
5, Kreis 1 34 36 56

DAMENWÄSCHE UND BLUSEN

Maison Madeleine, Trudi Karcher, Hotel Storchon
5, Kreis 1

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STÜTZEN

Ww. A. Sechor, Blaisstrasse 20, Kreis 10/49,
Perpèdes Fussstützen und Bandagen 56 70 68

GOBELIN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIED

Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 63
Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 56
-Zur Sichel-, H. Egloff, Rindemarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stölzl, Florastr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strahlgasse 21, Kr. 1 23 30 06

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babybus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI

Massatiller für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 92 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kop-al zum Uebertragen der Schnittmuster di-
rekt auf den Stoff, ®/USA-Patent und andere,
E. Schwammberger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHETS/PFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödtstrasse 38, Kreis 2
Hauptpflege, Haar- u. Warzen-Entfernung 23 71 54
Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut
13, Rüschiikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT

Frau H. Simmen, Weinbergsweg 4, Kreis 1

KUNST

Kunstabhandlung und Galerie Beno,
Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heidi Holz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 98
«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kaspar, Woll-Mercerie, Lägerstrasse 95,

MODISTINEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willestrasse 10, Enge 27 52 07
Kathleen, R. Pichow-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPERIE

Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse:
Wühre 7, Kreis 1 23 30 18

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCK UND -KOPIE

Photodruck und -Kopie AG, Bahnhofstrasse 17,
Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Münsterplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN

Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 88

SCHIRME

E. Altörfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Holgné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Litsch, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Frl. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76
23 64 09

SCHÖRZENSPESIALGESCHÄFT

Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1,
Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN

Frl. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 28

UHREN UND BIJOUTERIE

Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Susmann, Niderdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Der Weg zum schönen Haar ▶ Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telefon 051/23 58 77 zu avisieren.

• SÜFFIG •
nicht klebrig-süß
Delikat-
tiefgeprägt
rimo
Lambrosco
mit feinem
Lambrosco-
Traubensaft
Fr. 1.88
Liter — Fr.
in
guten
Läden
Rimosa-Kellerei Rahm
Hollau Tel. (053) 631 44

NEU

Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Passap AG.
Gotthardstr. 51
Zürich 2
Tel. 051 / 23 78 87

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit

Wählen Sie

unter drei Schriftarten und sechs Farbkombinationen die Schweizer Schreibmaschine für die Schweizer Familie:



nur **Fr. 314.-**

(mit Luxus-Koffer Fr. 336.-)

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1

Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 05 86 oder 48 24 26



GRAUBÜNDEN

Familienferien in diesem vielgestaltigen Bergland sind unvergesslich. Beim frohen Spiel im Wasser und im Tannen- oder Lärchenwald, bei der erwartungsvollen Streife durch Blumenmatten öffnen sich Sinne und Herzen. So schafft gemeinsames Erleben die starke Familieneinheit.

Prospekte und Auskünfte durch die Reisebüros, die Verkehrsvereine der Orte (vide Gratis-Hote Führer - Graubünden) und vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur



ZÜRICH, Hauminsterstr. 8, Tel. 25 37 30

An unsere neuen Leserinnen!

Bestellen Sie ein Saffa-Ausstellungszeitungs-Abonnement zu Fr. 8.50, das 26 Nummern enthält und Sie laufend über Veranstaltungen in der Saffa orientiert. Bestellzettel Seite 4

HANDWEBEN

Handwebateller
M. U. Ganzoni, Celerina, Engadin

Individuell farbige Gewebe
Wolle — Seide — Leinen

vom 24.—30. Juli Saffa-Halle 20
Handwerkliches Schaffen

Auch bei einer einzelnen Tasse Kaffee brauchen Sie auf das volle, unverfälschte Aroma Ihres gewohnten Lieblingskaffees nicht zu verzichten. Sie haben ja den **Melitta-Tassenfilter**



AUCH SIE MADAME
WERDEN VON
UNSEREM
CURLLESS-PERMANENT
BEGERISTET SEIN

Kutknecht
COIFFURE

STOCKERSTR. 33/
DREIKÖNIGSTR. 33
TEL. 27 44 99

Kambly
EMMENTAL

Öppis Guets usem Ämmital



**DER BEVORZUGTE
WASCHAUTOMAT**

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRÜN / LU

Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro: Zürich: Seefeldstrasse 116. Telefon 32 25 88

Lehlichtig

Das Vertrauenshaus für gute Bettwaren und schöne Vorhänge

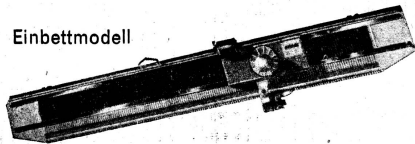
Grosse Auswahl in Stoffen

Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

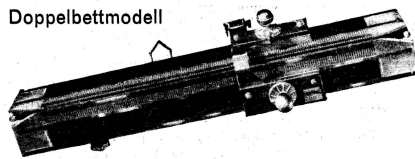
Zürich, Storchengasse 16
(im Hotel Storchchen)
Telephon (051) 23 14 09

BUSCH -Handstrickapparate

Einbettmodell



Doppelbettmodell



Die nützlichen und praktischen Helfer für jede Hausfrau. - Besuchen Sie unser Strickstudio an der Ladenstrasse.

Busch-Werke AG
Abteilung Handstrickapparate
Chur Tel. 081 21661

90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent-höchsten Nutzeffekt seiner Reklame

12

Der Schweizer Waschautomat mit dem entscheidenden Preis-Vorteil.

adora

Ein Produkt der VERZINKEREI ZUG AG, Zug, Tel. 042/4 03 41 mit Service-Stationen in der ganzen Schweiz.

Angenehme Zahlungserleichterungen dank VZ-Finanzierungsplan.

Demonstrationen an der SAFFA, Stand Nr. 17, Halle «Helfer der Hausfrau»



Wenn Sie Gäste haben: **KAFFEE HAG** ...auch weil er so gut schmeckt!

Die Frau im Zivilschutz

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)